Ostern

Autor(en): **Kaiser, Isabelle**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **7 (1917)**

Heft 14

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-635843

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 14 — 1917 | Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst | 7. April

Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern

Ostern.

Von Isabelle Kaiser.

Ein Märchen schreitet barfuß durch das Land
Und singt das Lied vom Auferstehungssegen . . .
— Mit Primelsträußen in der kleinen Hand
Ziehn alle Kinder jubelnd ihm entgegen.

Die Kranken haschen zitternd nach dem Kleid,
Als ob Genesung rausche aus den Falten,
Verjährt ist schon das winterliche Leid,
Und Jugendglanz bricht aus dem Aug' der Alten.

Das Märchen lacht mit flatterhaftem Sinn,
Und unversiegbar scheinen seine Quellen,
Doch nicht für alle reicht sein Lächeln hin,
Es zieht sein Fuß nicht über alle Schwellen.

Nicht jede Woge findet ihr Gestad,
Und ob in Blüten prangen tausend Bäume,
So wandern weiter auf verschneitem Pfad,
Wie müde Pilger, unerfüllte Träume.

Und ob die Freude durch die Täler lacht, —
Nicht alle Seelen werden darob heiter:
Wohl ist die alte Erde neu erwacht . . .
— Doch unsre Toten schlafen immer weiter.

Ein Urlaubsgesuch.

4

Novelle von Alfred Fankhauser.

Der Hauptmann führte die Kompagnie zum neuen, größern Angriff. Durch Dickicht und Sumpf drangen die Züge vor, stampften über neue Saaten und hohes Gras, krochen durch Hecken und Hohlwege, drangen im Schnelllauf über freie Flächen, lagen schießend an Bachrändern, eroberten Häusergruppen und Weinberge mit dem Bajonett, schrien Hurra und zogen wieder in strammen Kolonnen vorwärts, immer voran der Hauptmann mit den dicken, schnellen Beinen, der die leibhaftige Unrast selber schien. Manch ein wehleidiger Soldat begann heimlich zu fluchen, und Zwygart tat heute wacker mit, obschon er von der eigenen Sorge gejagt wurde. Die zunehmende Mattigkeit und Leere machten allem Neid und jeder Bitterkeit, die den armen Teufel je in schweren Lagen angefallen hatten, Raum und trieben ihn zum ungewohnten Schimpfen:

„Dieser gemästete Dickwanst, dieses buchstäbliche Glück kann wohl voranstampfen! Weiß er doch nicht einmal, wie ein Tornister drückt, geschweige denn das Elend. Ist er müd, besteigt er den Gaul. Hat seine sieben Franken im Tag und daheim eine stolze Frau und Kinder, denen nichts versagt ist. Unsereins aber! Unsereins ist geschunden. Wenn er doch mit zwei Tornistern über den Jura klettern müßte, wo er am steilsten ist! Ha, ja! Da rühmen sie das Vaterland und preisen den Wert der Soldatenschule. Wissen doch die Phrasenhelden einen Dreck vom gemeinen Elend! Aber nein! Sie prahlen von den gesegneten Gauen des Schweizerlandes, von seinen freien Höhen. Aber was Schuldenbauern und hungernde Kinder sind, wissen sie nicht!"

„Schließ deine Klappe, Zwygart! 's ist wegen der Zugluft!" protestierte einer in der letzten Gruppe. Inzwischen war der Leutnant auf das Lärmen seiner letzten Gruppe aufmerksam geworden und bewirkte durch seine Annäherung den Schluß der Debatte.

Die Kompagnie hielt auf einer Anhöhe. Der Hauptmann ließ anhalten, ablegen, einen Halbkreis um ihn bilden und erklärte Namen und Bedeutung der Landschaft. Er zeigte nach den Lücken in den fernen Juraketten. „Dorther," sprach er, „ist der Feind oft gekommen. Dort unten in der herrlichen Ebene aber haben ihn unsere Väter ebenso oft zurückgetrieben. Und wenn heute diese Städte nicht rauchen im Granatenhagel, diese Fluren nicht zerstampft werden von den Fremden, so verdanken wir es der tüchtigen schwei-